



Integration von Flüchtlingen an deutschen Hochschulen

Erkenntnisse aus den Hochschulprogrammen für Flüchtlinge

DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

IMPRESSUM

Herausgeber

DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
Referat Hochschulprogramme für Flüchtlinge
www.daad.de/fluechtlinge

DZHW
Deutsches Zentrum für Hochschul- und
Wissenschaftsforschung GmbH
Lange Laube 12, D-30159 Hannover
Abteilung Bildungsverläufe und Beschäftigung
<https://wege.dzhw.eu>

Autoren

Katharina Fourier (DAAD)
Julia Kracht (DAAD)
Katharina Latsch (DAAD)
Dr. Ulrich Heublein (DZHW)
Carolin Schneider (DZHW)

Gestaltung DITHO Design GmbH, Köln

Druck in puncto:asmuth druck + medien GmbH, Köln

Auflage November 2017 – 2000 Stück –
Redaktionsschluss: November 2017

Bildrechte Hagenguth/DAAD

© DAAD

Diese Publikation ist frei verfügbar zum Download unter
<https://www.daad.de/der-daad/fluechtlinge/de/>

Das dieser Publikation zugrunde liegende Projekt sowie die
Veröffentlichung wurden aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und
Forschung an den DAAD finanziert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text durchgehend die männliche Form verwendet. Der Begriff „Flüchtling“ wird in dieser Publikation nicht im rechtlichen Sinne, sondern stellvertretend als Oberbegriff für die Gesamtheit der geflüchteten Menschen verwendet, sofern keine weitere Differenzierung nach Aufenthaltsstatus erfolgt.

Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben kann keine
Gewähr übernommen werden.

Inhalt

1. Einleitung	4
2. Datenquellen und beteiligte Organisationen	7
3. Studienvorbereitung von Geflüchteten an Hochschulen und Studienkollegs im Rahmen des Programms „Integra“	10
3.1 Das Programm „Integra – Integration von Flüchtlingen ins Fachstudium“	10
3.2 Teilnehmer nach Institutionen und Hochschultyp	12
3.3 Teilnehmer nach Bundesländern	13
3.4 Teilnehmer nach Aufenthaltsstatus	15
3.5 Teilnehmer nach Herkunftsländern	16
3.6 Teilnehmer nach Geschlecht, Alter und Vorbildung	17
3.7 Art des Kursangebots	19
3.8 Erreichung der Kursziele	20
3.9 Nachfragesituation und Beratungen	21
3.10 Probleme und Fragestellungen	21
4. Studienbewerbungen Geflüchteter an deutschen Hochschulen: uni-assist	23
4.1 Anzahl der Bewerber	23
4.2 Zeitpunkt der Bewerbung	24
4.3 Herkunftsländer und Geschlecht	25
4.4 Vorbildung und Hochschulzugang	25
4.5 Hochschultyp und Studienwünsche	26
5. Zusammenfassung	29

1. Einleitung

Bildung ist einer der wichtigsten Schlüssel zu einer erfolgreichen Integration. Dieser vielbeschworene Satz wurde angesichts von über 1,2 Millionen Flüchtlingen, die seit 2015 nach Deutschland gekommen sind, zu Recht immer wieder aufs Neue betont. Denkt man jedoch an den Beitrag von Bildung für die Integration von Flüchtlingen, liegt der Fokus oftmals auf frühkindlicher, schulischer und beruflicher Bildung. Die Hochschulbildung, die den Türöffner für die Aufnahme einer hochqualifizierten, akademischen Tätigkeit bildet, stand in der Vergangenheit deutlich seltener im Mittelpunkt.

Seit dem Sommer 2015 hat sich der Blick auf die deutschen Hochschulen und ihre Aktivitäten für geflüchtete Menschen spürbar geändert. Dies ist nicht zuletzt auf das außerordentliche Engagement der Hochschulen in diesem Bereich zurückzuführen: Neue Deutschkurse, Schnupperstudiengänge oder Mentoring-Aktivitäten für Flüchtlinge sowie zahlreiche andere Formate haben die Hochschulen mit viel ehrenamtlichem Einsatz ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die Beine gestellt. Sie haben hierbei aber auch auf einen Bedarf reagiert, der sich schnell abzeichnete: Ein starkes Studieninteresse vieler Geflüchteter, die mit einem hohen Bildungsniveau nach Deutschland gekommen sind, die ihre Kompetenzen und Fähigkeiten weiter ausbauen und ihren Bildungsweg an einer deutschen Hochschule fortsetzen wollen.

Die Aktivitäten der Hochschulen konnten durch finanzielle Aufwendungen vonseiten des Bundes und der Länder vielerorts verstetigt und professionelle Strukturen aufgebaut werden.¹ Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) ist in diesem Kontext seit November 2015 mit der Umsetzung eines großen Pakets aufeinander abgestimmter Maßnahmen aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zuständig. Es unterstützt die deutschen Hochschulen in Form verschiedener Programme bis 2019 mit einer Gesamtfördersumme von 100 Millionen Euro.²

¹ Die Einleitung ist im Rahmen einer anderen Publikation entstanden: vgl. Maschke/Riehle: Integration von geflüchteten Menschen ins Hochschulstudium: Erfahrungen aus den DAAD-Programmen, in: Asylsuchende und Flüchtlinge in Deutschland: Erfassung und Entwicklung von Qualifikationen für die Arbeitsmarktintegration, 2017.

² Vgl. die gemeinsame Pressemitteilung von BMBF und DAAD vom 13.11.2015. Online unter: <https://www.daad.de/presse/pressemitteilungen/de/39606-fluechtligen-den-zugang-zum-studium-ermoeglichen/?t=fluechtlinge>.

Bei der Umsetzung des Maßnahmenpakets erhebt der DAAD regelmäßig Daten zu den einzelnen Projekten, die an den Hochschulen zur Integration von Geflüchteten ins Leben gerufen wurden. Diese Daten werden gemeinsam mit dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) ausgewertet und zukünftig mit dem im April 2017 gestarteten Forschungsprojekt „WeGe – Wege von Geflüchteten an deutsche Hochschulen“ in Bezug gesetzt. Regelmäßig sollen gemeinsame Auswertungen über den Stand und die Entwicklung der Maßnahmen zur Integration von Flüchtlingen an Hochschulen in Deutschland in Form einer Informationsreihe veröffentlicht werden.

Die vorliegende erste Dokumentation basiert auf Daten, die im Rahmen des DAAD-Programms „Integra – Integration von Flüchtlingen ins Fachstudium“ zwischen Januar und Dezember 2016 erhoben wurden und gibt einen Überblick zu statistischen Auswertungen des kostenfreien Prüfverfahrens für Flüchtlinge bei uni-assist im Zeitraum zwischen März 2016 und Juni 2017. Sie vermittelt erstmals evidenzbasierte Erkenntnisse zur Zielgruppe der studierfähigen und studieninteressierten Flüchtlinge, die eine wichtige Grundlage für ein engmaschiges Monitoring der Programme und die (Weiter-)Entwicklung zielgerichteter Angebote zur Studienvorbereitung von Geflüchteten bilden.



2. Datenquellen und beteiligte Organisationen

Deutscher Akademischer Austauschdienst

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) ist weltweit die größte Organisation des internationalen akademischen Austauschs. Neben Stipendien für Studierende und Wissenschaftler fördert er internationale Hochschulkooperationen, stärkt die Internationalisierung deutscher Hochschulen und stellt seine Expertise für Wissenschaftskooperationen zur Verfügung. Ein wichtiger Aufgabenbereich ist die Unterstützung der Integration und Betreuung ausländischer Studierender in Deutschland. Im Rahmen des zweiten Maßnahmenpakets des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) „Zugang zum Studium ermöglichen“ unterstützt der DAAD seit Ende 2015 die Hochschulen bei der Integration von studierfähigen Flüchtlingen. Die Maßnahmen reichen vom ersten Schritt der Feststellung der Kompetenzen und Qualifikationen (durch den Studierfähigkeitstest TestAS und den Spracheinstufungstest onSET sowie das kostenfreie Prüfverfahren in der Arbeits- und Servicestelle für Internationale Studienbewerbungen (uni-assist e.V.)), über die Sicherstellung der Studierfähigkeit durch studienvorbereitende Maßnahmen (Programm „Integra“) bis zur Integration an der Hochschule und ins Fachstudium durch Unterstützung von Studierendeninitiativen (Programm „Welcome“). Die Programme werden durch ein regelmäßiges Monitoring begleitet, das die Bereitstellung von Daten und damit erste Erkenntnisse über die Zielgruppe zulässt.

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung

Das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW GmbH) betreibt anwendungsorientierte empirische Forschung im Bereich des Hochschul- und Wissenschaftssystems. Es versteht sich als Partner und Dienstleister der Wissenschaft sowie der Wissenschaftspolitik. Das DZHW unterstützt mit seinen Daten und Analysen Politik, Hochschulen und Bildungsadministration bei der Gestaltung der hochschulischen Bildung in Deutschland und Europa.

Es liefert wichtige Informationen für eine umfassende und nachhaltige evidenzbasierte Hochschul- und Bildungspolitik. Mit Förderung des BMBF führt das DZHW das Forschungsprojekt „WeGe – Wege von Geflüchteten an deutsche Hochschulen“ durch.

Erstmalig werden im Rahmen dieses Forschungsvorhabens die Bedingungen eines erfolgreichen Studienzugangs für studieninteressierte Geflüchtete in Deutschland untersucht. Im Mittelpunkt der Studie steht dabei das Zusammenwirken der individuellen Voraussetzungen und Lernaktivitäten der Geflüchteten einerseits sowie der Rahmenbedingungen von Vorbereitungsangeboten und gesellschaftlichen Bedingungen andererseits. Ein Arbeitspaket dieses Projekts widmet sich der Aufbereitung und Analyse entsprechender Daten zur Entwicklung der Studienvorbereitung und der Studienbewerbung von Geflüchteten.

uni-assist e.V.

Die Kernaufgabe der Arbeits- und Servicestelle für internationale Studienbewerbungen (uni-assist e.V.) ist die Bewertung von internationalen Zeugnissen. Sie prüft gegen ein Bearbeitungsentgelt, ob im Ausland erworbene Schul- oder Studienabschlüsse grundsätzlich zum Studium in Deutschland berechtigen, d. h. ob die Bewerber über eine Hochschulzugangsberechtigung (HZB) verfügen. Auf Wunsch der Hochschulen prüft uni-assist weitere Kriterien, z. B. Sprachnachweise oder die Vorlage weiterer relevanter Bewerbungsunterlagen. Es handelt sich um eine formale Prüfung der Unterlagen, die inhaltliche Bewertung und Zulassung zum Studium erfolgt durch die Hochschulen. 182 deutsche Hochschulen sind Mitglied bei uni-assist. Durch die Förderung des BMBF können sich Flüchtlinge seit März 2016 über uni-assist kostenlos an bis zu drei Hochschulen pro Semester bewerben.



3. Studienvorbereitung von Geflüchteten an Hochschulen und Studienkollegs im Rahmen des Integra-Programms

3.1 Das Programm „Integra – Integration von Flüchtlingen ins Fachstudium“

Das Programm „Integra – Integration von Flüchtlingen ins Fachstudium“ ist Teil des umfassenden Maßnahmenpakets, das BMBF und DAAD angesichts der hohen Flüchtlingszahlen in Deutschland Ende des Jahres 2015 aufgesetzt haben. Ziel des Programms ist es, Flüchtlingen unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus die Chance zu geben, sich auf ein Studium in Deutschland vorzubereiten, um ihnen zu einem möglichst schnellen Studieneinstieg zu verhelfen. Den Hochschulen und Studienkollegs kommt dabei die wichtige Aufgabe zu, Studieninteressierte mit Fluchthintergrund zu beraten und fachlich sowie sprachlich auf ein Studium vorzubereiten. Das Programm „Integra“ unterstützt sie zum einen dabei, das Angebot an studienvorbereitenden und -begleitenden Sprach- und Fachkursen auf- bzw. auszubauen, zum anderen in der Erweiterung notwendiger Beratungsstrukturen.

Wer mit einem ausländischen Schulabschluss in Deutschland studieren möchte, benötigt eine Hochschulzugangsberechtigung, d. h. der jeweilige Abschluss muss als äquivalent zum deutschen Abitur anerkannt werden. Je nach Bildungssystem eines Landes werden Abschlusszeugnisse unterschiedlich bewertet.

Welche Voraussetzungen für einen Hochschulzugang notwendig sind, orientiert sich an den Bewertungen der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen (ZAB).

Es wird unterschieden zwischen direkter und indirekter HZB; mit ersterer ist ein direkter Hochschulzugang möglich, bei letzterer ist ein Studium in Deutschland i. d. R. nur nach dem Besuch von Vorbereitungskursen an einem Studienkolleg möglich. Die Vorbereitungskurse bestehen aus Sprachkursen und sogenannten Schwerpunktkursen.³ Sie bereiten auf die Feststellungsprüfung (FSP) vor, die bei Bestehen zur Aufnahme eines Studiums in Deutschland berechtigt. Im Programm Integra stellt das BMBF über den DAAD den Studienkollegs Mittel zur Durchführung zusätzlicher Kurse für Flüchtlinge bereit.

Neben den Studienkollegs erhalten auch die Hochschulen im Rahmen des Programms Integra Gelder für die Entwicklung und Durchführung von sprachlichen und fachlichen Vorbereitungskursen. Denn selbst wenn der Abschluss im Heimatland zur direkten Aufnahme eines Studiums in Deutschland berechtigt, hat die Bildungsbiografie vieler Geflüchteter durch die teils monate- oder jahrelange Flucht gravierende Einschnitte erfahren. Aufgrund der ungeplanten Flucht mit ungewisser Destination verfügen die wenigsten Flüchtlinge über eingehende Kenntnisse des deutschen Hochschulsystems geschweige denn über Deutschkenntnisse auf akademischem Niveau. Deshalb stellt die sprachliche Vorbereitung an den Hochschulen vor allem in Verbindung mit fachlichen Kursen eine grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche Aufnahme oder Fortführung eines Studiums dar und erleichtert die Integration an der Hochschule.

3 Die Universitätskollegs bieten folgende Schwerpunktkurse als Vorbereitung auf ein Studium an: M-Kurs für medizinische, biologische und pharmazeutische Studiengänge; T-Kurs für mathematisch-naturwissenschaftliche oder technische Studiengänge; W-Kurs für wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Studiengänge; G-Kurs für geisteswissenschaftliche Studiengänge oder Germanistik; S-Kurs für ein Sprachstudium.

Die Fachhochschulkollegs bieten folgende Schwerpunktkurse als Vorbereitung auf ein Studium an: TI-Kurs für technische und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge; WW-Kurs für wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge; GD-Kurs für gestalterische und künstlerische Studiengänge; SW-Kurs für sozialwissenschaftliche und gesellschaftswissenschaftliche Studiengänge.

Auch die Überprüfung von Zeugnissen erfordert von den Hochschulen einen hohen personellen und zeitlichen Mehraufwand, der ebenfalls partiell durch Integra gedeckt wird.

Im Jahr 2016 wurden insgesamt **172 Institutionen**, 135 Hochschulen (Universitäten und Fachhochschulen) und 37 Studienkollegs aus allen Bundesländern im Programm Integra gefördert. **6.806 Flüchtlinge** haben an den Sprach- und Fachkursen an den Hochschulen und Studienkollegs im Jahr 2016 teilgenommen.

2017/2018 werden nach aktuellem Stand 128 Hochschulen und 39 Studienkollegs gefördert. Auch wenn die Anzahl der Institutionen mit 167 nahezu gleich blieb, ist das Antragsvolumen der Hochschulen für die Jahre 2017/2018 enorm angestiegen. Es lässt sich annehmen, dass sich der Bedarf für die Studienvorbereitung an den Hochschulen in den kommenden Jahren sogar noch weiter erhöhen wird.⁴

Datenlage Integra

Die vorliegenden Erkenntnisse zur Studienvorbereitung und zum Studienzugang von Flüchtlingen beruhen auf statistischen Daten aus dem Jahr 2016, die der DAAD im Rahmen des Programms Integra erhoben hat. Die über das Programm geförderten Hochschulen sind dazu verpflichtet, den DAAD jährlich in Form eines Verwendungsnachweises zum einen über die Verwendung der Mittel und zum anderen über die inhaltliche Durchführung der Kurse und Maßnahmen in Kenntnis zu setzen. Anhand der inhaltlichen Angaben im sogenannten Sachbericht kann der DAAD überprüfen, ob die tatsächliche Durchführung der ursprünglichen Planung und Bewilligung entspricht. Es handelt sich hierbei beispielsweise um Angaben zur Teilnehmerzahl in den Sprachkursen, zum erreichten Sprachniveau der Teilnehmer, zum Beratungsbedarf oder zur Art der angebotenen Kurse. Außerdem werden bei den Hochschulen weitere allgemeine Angaben zu den Kursteilnehmern, wie Alter, Bildungshintergrund, Herkunftsland etc., erfragt.

Es ist zu berücksichtigen, dass durch die Sachberichte keine Aussagen zur Gesamtheit der Flüchtlinge an deutschen Hochschulen getroffen werden können. Als Grundlage der vorliegenden Auswertung dienen Angaben zu den 6.806 Teilnehmern an Integra-Kursen im Jahr 2016, die allerdings das Gros an Flüchtlingen in studienvorbereitenden Maßnahmen darstellen dürfte.⁵

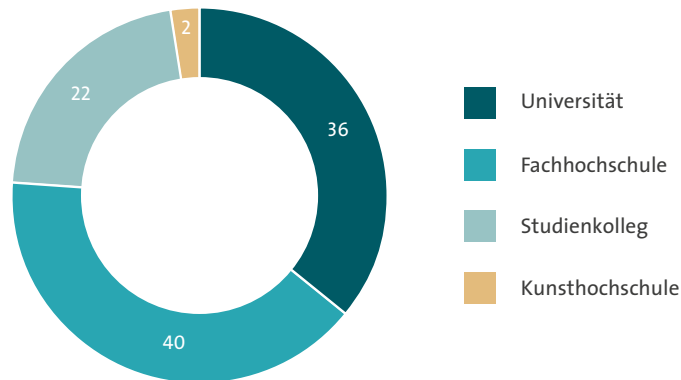
4 Für 2017 wird mit über 10.000 Teilnehmern an Integra-finanzierten Kursen gerechnet.

5 Vgl. Hochschulrektorenkonferenz, Pressemitteilung vom 31.03.2017. Demnach waren im Wintersemester 2016/17 rund 5.700 Geflüchtete in unmittelbar studienvorbereitenden Sprach- und Fachkursen der 157 antwortenden Hochschulen registriert. Online unter: <https://www.hrk.de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/meldung/hrk-befragt-hochschulen-zur-integration-von-gefluechteten-deutliche-erfolge-und-neue-herausforderung/>.

3.2 Teilnehmer nach Institutionen und Hochschultyp

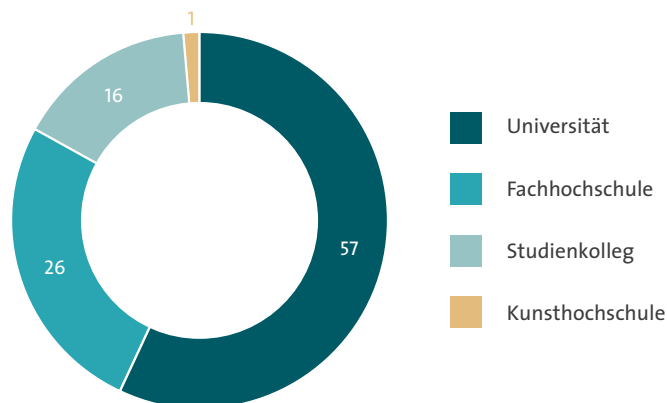
Von den im Jahr 2016 insgesamt 135 geförderten Hochschulen waren 69 Fachhochschulen, 62 Universitäten und vier Kunsthochschulen. Zudem nahmen 37 Studienkollegs am Programm teil. Insgesamt besuchten 6.806 Teilnehmer fachliche und sprachliche Vorbereitungskurse, die durch Integra ermöglicht wurden.

Abb. 1 **Integra-Projekte nach Art der Institution 2016**
in %



1.051 Teilnehmer der Integra-Kurse (16 %) besuchten 2016 ein Studienkolleg, 5.755 Flüchtlinge nahmen an einem Kurs an einer Hochschule teil (Abb. 2). Die größte Gruppe der Teilnehmer kommt aus Syrien (vgl. Kapitel 3.5). Da studieninteressierte Flüchtlinge aus Syrien i. d. R. über eine direkte Hochschulzugangsberechtigung verfügen, bringen sie die Voraussetzung zur Aufnahme eines Studiums mit und müssen kein Studienkolleg besuchen.⁶

Abb. 2 **Integra-Kursteilnehmer nach Art der Institution 2016**
in %



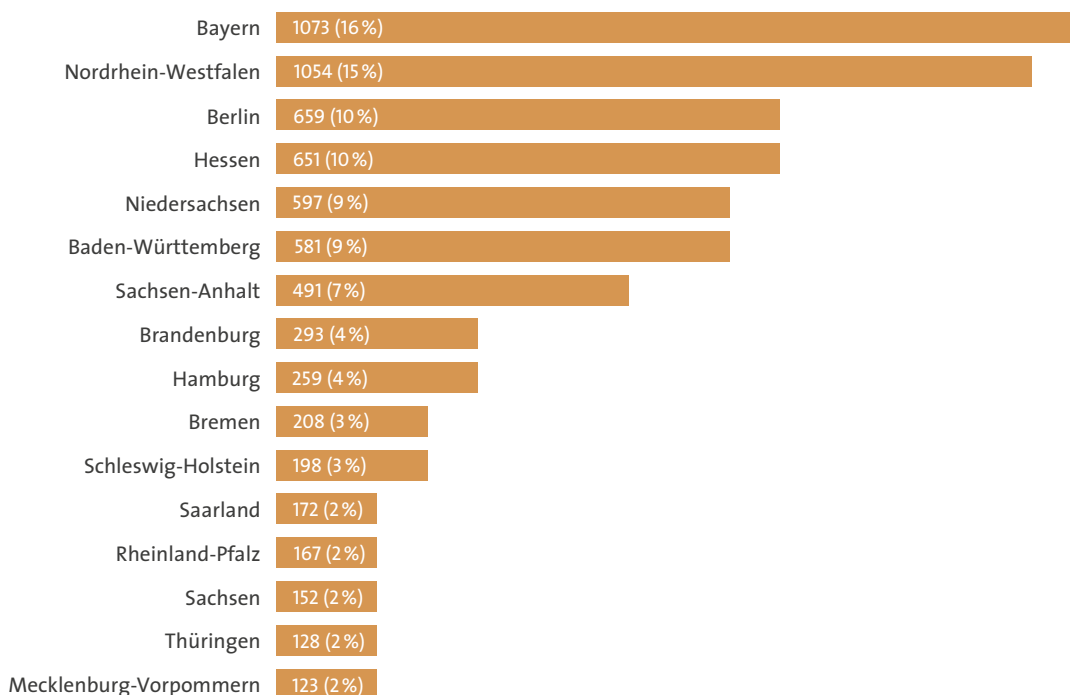
Die große Anzahl der am Programm teilnehmenden Fachhochschulen zeigt deren bemerkenswertes Engagement (Abb. 1). Denn sie verfügen im Vergleich zu Universitäten über viel geringere strukturelle Kapazitäten hinsichtlich Personal, Räumen, Angebot an Kursen etc. und integrieren die Studierenden mit Fluchthintergrund im Rahmen eines meist viel kleineren Verwaltungsapparats an der Hochschule. Große Sprachenzentren befinden sich an den Universitäten, was eine viel größere und differenziertere Bereitstellung von Sprachkursen ermöglicht und sich in der Verteilung der Geflüchteten widerspiegelt: 57 % besuchten einen Kurs an einer Universität, 26 % an einer Fachhochschule (Abb. 2).

⁶ Wenn das syrische Abitur mit einer Gesamtnote von mindestens 70 % der Maximalpunktzahl abgelegt wurde.

3.3 Teilnehmer nach Bundesländern

Die meisten Flüchtlinge besuchten Integra-Kurse an Hochschulen und Studienkollegs in Bayern (16 %) und Nordrhein-Westfalen (15 %). Beide Bundesländer sind große Flächenländer mit vielen Hochschulen. An dritter Stelle folgt jedoch bereits Berlin als kleines Bundesland mit 10 % aller Kursteilnehmer (Abb. 3).

Abb. 3 Integra-Kursteilnehmer nach Bundesland 2016



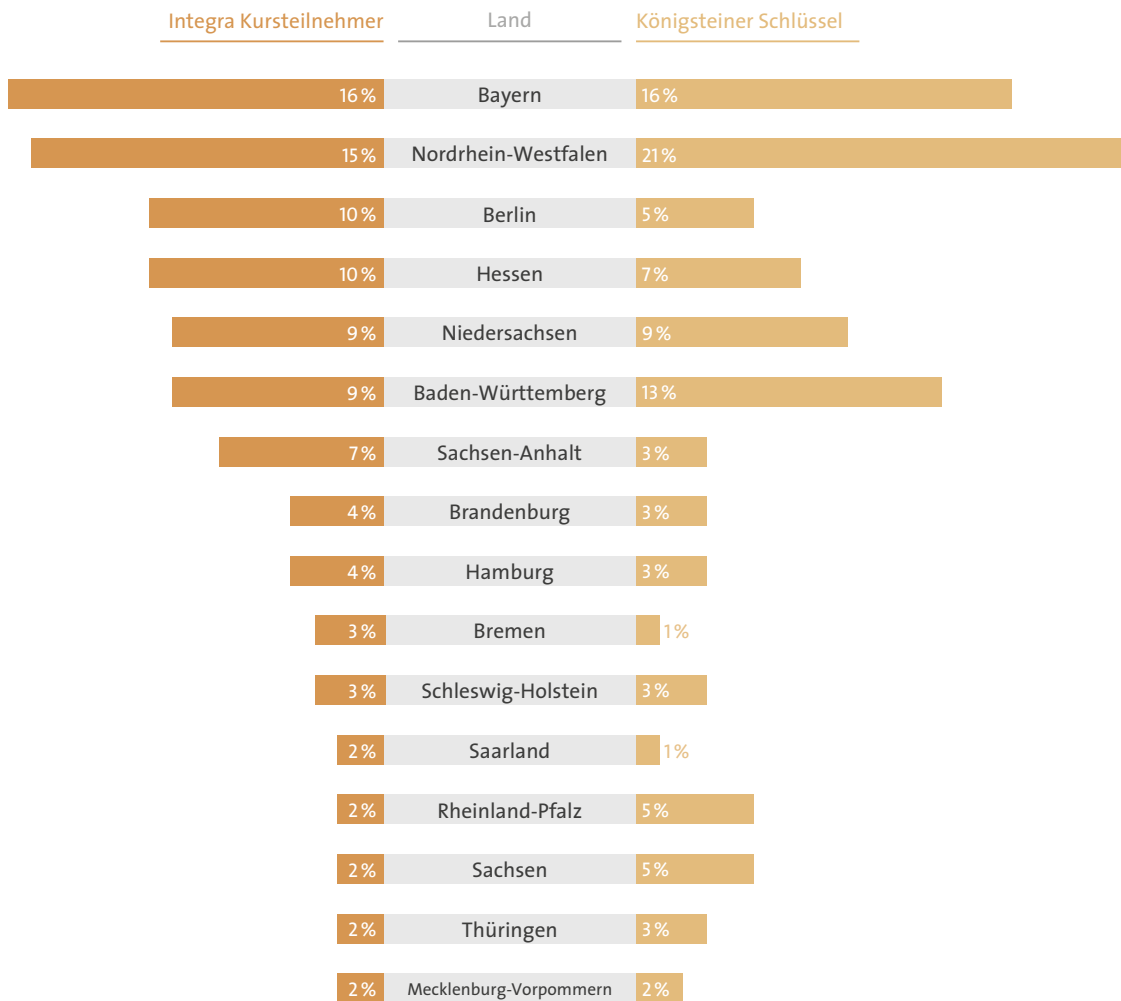
Es liegt nahe zu vermuten, dass die meisten Flüchtlinge in dem Bundesland, in dem sie auf Grundlage des Königsteiner Schlüssels⁷ aufgenommen wurden, eine Hochschule oder ein Studienkolleg besuchen und der Anteil der Integra-Kursteilnehmer im einzelnen Bundesland der prozentualen Vorgabe des Königsteiner Schlüssels entspricht. Dies trifft jedoch nur bei der Hälfte der Bundesländer zu (Abb. 4): In Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, dem Saarland, Schleswig-Holstein, Hamburg, Brandenburg, Niedersachsen und Bayern unterscheiden sich die Werte nur geringfügig.

Einige Bundesländer haben jedoch deutlich mehr Integra-Kursteilnehmer im Verhältnis zur Anzahl der Flüchtlinge im Bundesland insgesamt. Bremen hat einen mehr als dreimal so großen Anteil an Integra-Kursteilnehmern, Sachsen-Anhalt und Berlin einen mehr als bzw. annähernd doppelt so großen Anteil.

Andere Bundesländer haben im Vergleich zu ihrem Anteil laut Königsteiner Schlüssel deutlich weniger Integra-Kursteilnehmer. Sachsen hat einen anderthalbmal geringeren Anteil, Rheinland-Pfalz einen fast halb so großen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg jeweils einen anderthalbmal geringeren Anteil.

7 Nach dem sogenannten ‚Königsteiner Schlüssel‘ wird festgelegt, wie viele Asylsuchende ein Bundesland aufnehmen muss. Dies richtet sich nach Steuereinnahmen (2/3 Anteil bei der Bewertung) und der Bevölkerungszahl (1/3 Anteil bei der Bewertung). Die Quote wird jährlich neu ermittelt. Im Jahr 2015 hat NRW die höchste Quote und Bremen die niedrigste Quote Asylsuchende aufzunehmen. Online unter: <http://www.bamf.de/DE/Fluechtlingsschutz/AblaufAsylv/Erstverteilung/erstverteilung-node.html>.

Abb. 4 Anteile der Bundesländer nach Königsteiner Schlüssel⁸ und an Integra-Kursteilnehmern



Wie diese unterschiedliche Verteilung zustande kommt, lässt sich nicht abschließend aufklären, folgende Vermutungen liegen jedoch nahe: Zum einen lassen sich Unterschiede bei der Ansprache der Geflüchteten für die Kurse an den Hochschulen und somit in den verschiedenen Bundesländern feststellen. Zum Teil werden verstärkt Informationsveranstaltungen angeboten oder die Hochschulmitarbeiter informieren direkt in den Aufnahmeeinrichtungen, um Flüchtlinge auf ihr Angebot aufmerksam zu machen.⁹

Zum anderen ist zu vermuten, dass Geflüchtete – ähnlich wie viele andere internationale Studierende – sich an den Erfahrungen ihrer Landsleute orientieren und bestimmte Netzwerke und somit gewisse Städte aufsuchen.¹⁰ Zudem haben einige Landesregierungen eigene Programme zur Studienvorbereitung von Flüchtlingen aufgelegt, weshalb sich dortige Hochschulen und Studienkollegs unter Umständen seltener um DAAD-Mittel bewerben.

⁸ Vgl. Fußnote 7, S.13.

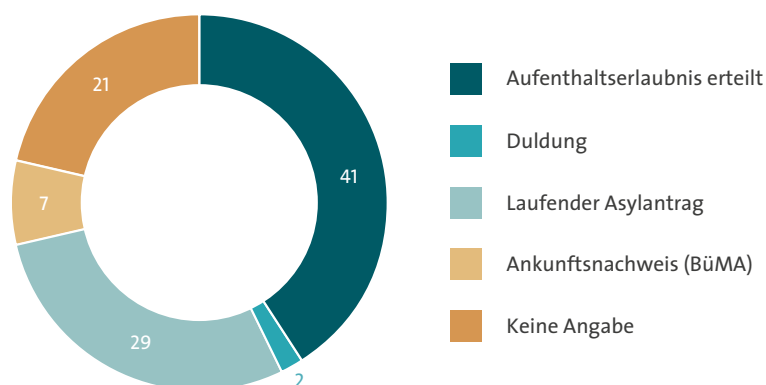
⁹ Ein Beispiel: Im Rahmen des Programms IN-Touch haben die staatlichen Bremer Hochschulen frühzeitig dezidierte Angebote für Flüchtlinge bereitgestellt. Im Rahmen des gemeinsamen Projekts gehen sie aktiv auf Flüchtlinge zu, beraten zu Studienmöglichkeiten und ermöglichen die Teilnahme an ersten Kursen. Online unter: <https://ec.europa.eu/migrant-integration/intpract/in-touch?lang=de>.

¹⁰ Vgl. Luft, Stefan: Staat und Migration. Zur Steuerbarkeit von Zuwanderung und Integration. Frankfurt/New York: Campus Verlag, 2009.

3.4 Teilnehmer nach Aufenthaltsstatus

Hochschulrechtlich können Flüchtlinge unabhängig von ihrem asyl- oder aufenthaltsrechtlichen Status in Deutschland ein Studium aufnehmen. Es gelten insofern keine Besonderheiten für den Hochschulzugang. Flüchtlinge müssen wie andere ausländische Studierende auch über die formalen Voraussetzungen für den Zugang zu einem Studium an einer deutschen Hochschule verfügen.¹¹ An den durch das Integra-Programm geförderten Kursen können Flüchtlinge ebenfalls unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus teilnehmen.

Abb. 5 **Integra-Kursteilnehmer nach Aufenthaltsstatus 2016**
in %



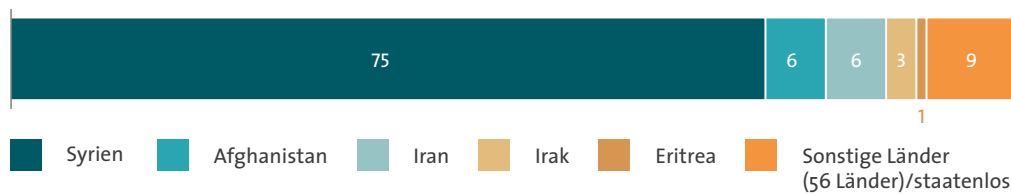
Da die Asylverfahren einige Monate in Anspruch nehmen können, soll den Geflüchteten die Möglichkeit gegeben werden, sich währenddessen – ohne weiteren Zeitverlust – auf ein Studium vorzubereiten oder ein solches zu beginnen. Dass diese Option tatsächlich einer großen Gruppe zugutekommt, zeigen auch die Zahlen aus dem Jahr 2016: Über ein Drittel der Integra-Kursteilnehmer befanden sich im laufenden Asylverfahren (29 %) oder hatten sich bisher lediglich als Asylsuchender registrieren können (7 %) und konnten dank des vom Aufenthaltsstatus unabhängigen Programms bereits Kurse besuchen und so auf ein Studium hinarbeiten (Abb. 5). 41 % der Kursteilnehmer haben bereits eine Aufenthaltserlaubnis, d. h. sind als asylberechtigt oder Flüchtling anerkannt oder subsidiär schutzberechtigt.

¹¹ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.): Hochschulzugang und Studium von Flüchtlingen. Eine Handreichung für Hochschulen und Studentenwerke, Oktober 2017. Online unter: https://www.daad.de/medien/der-daad/handreichung_hochschulzugang_gefluechtete.pdf.

3.5 Teilnehmer nach Herkunftsländern

Die Teilnehmer der Integra-Kurse kommen aus 61 Herkunftsländern. Syrien ist mit 75% das mit Abstand wichtigste Herkunftsland, gefolgt von Afghanistan, Iran (jeweils 6%) und Irak (3%) (Abb. 6). Betrachtet man die Asylantragszahlen in Deutschland für das Jahr 2016, ist erkennbar, dass auch im Gesamtbild die meisten Flüchtlinge aus Syrien kommen. Von 722.370 Erstanträgen auf Asyl im Jahr 2016 wurden 37% von Personen aus Syrien gestellt.¹²

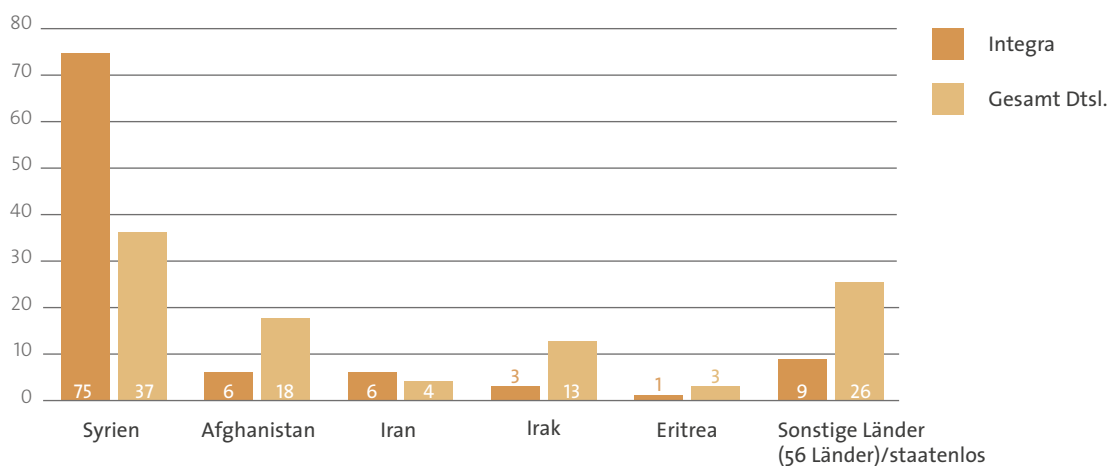
Abb. 6 Integra-Kursteilnehmer nach Herkunftsländern 2016
in %



Ihr Anteil an den Integra-Kursteilnehmern fällt doppelt so hoch aus. Auch der Anteil der iranischen Integra-Kursteilnehmer liegt um fast 50% über dem Anteil der iranischen Asylantragsteller insgesamt (Abb. 7). Personen, die als Asylantragsteller aus Syrien und dem Iran nach Deutschland kommen, verfügen über ein vergleichsweise hohes Bildungsniveau.¹³

Die meisten Flüchtlinge stammen aus arabisch- und persischsprachigen Ländern. Dies erleichtert die Beratung für die Hochschulen enorm, da Informationsmaterialien, Beratungen und Webseiten, wenn sie ins Arabische übersetzt werden, den Großteil der studieninteressierten Flüchtlinge erreichen.

Abb. 7 Integra-Kursteilnehmer und Erstanträge von Asylantragstellern in Deutschland insgesamt nach Herkunftsländern 2016¹⁴
in %



12 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Asylgeschäftsstatistik für den Monat Dezember 2016, S. 2. Online unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/201612-statistik-anlage-asyl-geschaeftsbericht.pdf?__blob=publicationFile.

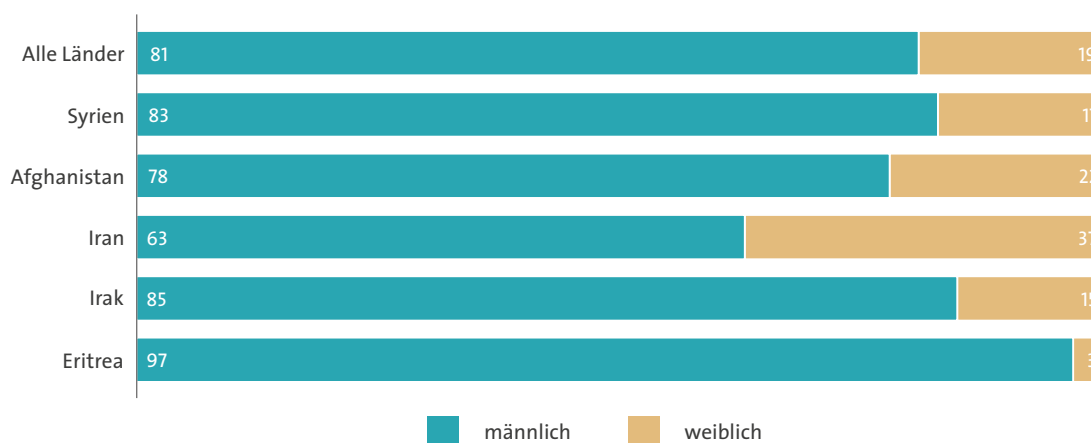
13 Brücker, H. et al. (Hrsg.): IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016: Studiendesign, Feldergebnisse sowie Analysen zu schulischer wie beruflicher Qualifikation, Sprachkenntnissen sowie kognitiven Potenzialen, 2017, S. 25. Online unter: https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.563710.de/diwkompakt_2017-123.pdf.

14 Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.

3.6 Teilnehmer nach Geschlecht, Alter und Vorbildung

Eine deutliche Mehrheit von 81% aller Integra-Kursteilnehmer sind Männer. Deren Anteil fällt jedoch in den verschiedenen Herkunftsländern unterschiedlich hoch aus. Unter den Syrern sind 83% männlich. Der höchste Männeranteil ist mit 97% bei den Eritreern zu verzeichnen, der niedrigste bei den Iranern mit 63% (Abb. 8). Der Anteil an weiblichen Asylersantragstellern aus dem Iran ist mit 33% zwar durchschnittlich hoch, allerdings weisen Flüchtlinge aus dem Iran insgesamt das höchste Bildungsniveau unter den wichtigsten Herkunftsländern auf. Der Anteil der Personen mit Hochschulerfahrung ist unter Frauen sogar größer als unter Männern.¹⁵

Abb. 8 Integra-Kursteilnehmer nach Herkunftsland und Geschlecht 2016
in %



Dem auffallend geringen Anteil von Frauen in studienvorbereitenden Maßnahmen kann man sich durch folgende Faktoren nähern: Generell wurden 2016 nur ein Drittel der Asylersanträge von Frauen gestellt. Betrachtet man die Altersgruppe der 18- bis unter 30-Jährigen, in der sich die meisten studierfähigen Flüchtlinge befinden (vgl. Abb. 9), liegt der Anteil mit 26% sogar noch niedriger.¹⁶ Befragungen der volljährigen Asylersantragsteller im Jahr 2016 zeigen, dass geflüchtete Frauen über ein niedrigeres Bildungsniveau als Männer verfügen.¹⁷ Zudem berichten viele Hochschulen, dass Frauen, die für ein Studium qualifiziert wären, zwar Beratungsangebote wahrnehmen, jedoch wegen der Kinderbetreuung letztlich keinen Kurs besuchen.

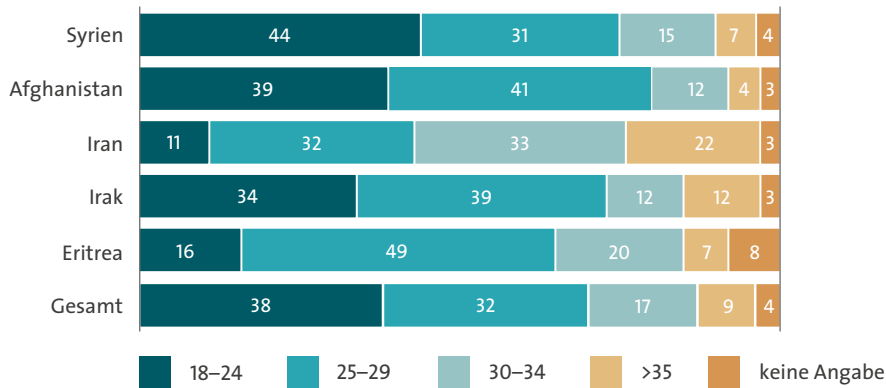
Die Integra-Kursteilnehmer sind im Durchschnitt 27 Jahre alt. Zwischen Männern und Frauen gibt es im Hinblick auf das Alter kaum Unterschiede. Auffällig ist jedoch, dass ein nicht unbedeutender Teil der Teilnehmer (mit 26% über ein Viertel) bereits über 30 Jahre alt ist (Abb. 9). Mit dieser Zielgruppe können nicht nur andere Bedürfnisse, sondern auch andere Möglichkeiten verbunden sein. In diesem Zusammenhang spielen andere Lebensumstände (die z. B. Angebote der Kinderbetreuung notwendig machen) sowie andere Voraussetzungen (wie der Aufbau auf breiterem Vorwissen und Erfahrungen) eine Rolle.

15 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: BAMF-Kurzanalyse. Volljährige Asylersantragsteller in Deutschland im Jahr 2016: Sozialstruktur, Qualifikationsniveau und Berufstätigkeit, 2017, S. 12. Online unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Kurzanalysen/kurzanalyse8_sozial-komponenten-gesamt2016.pdf?__blob=publicationFile.

16 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe: Dezember 2016, S. 7. Online unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-dezember-2016.pdf?__blob=publicationFile.

17 Vgl. Fußnote 15.

Abb. 9 **Integra-Kursteilnehmer nach Altersgruppen und Herkunftsländern 2016¹⁸**
in %

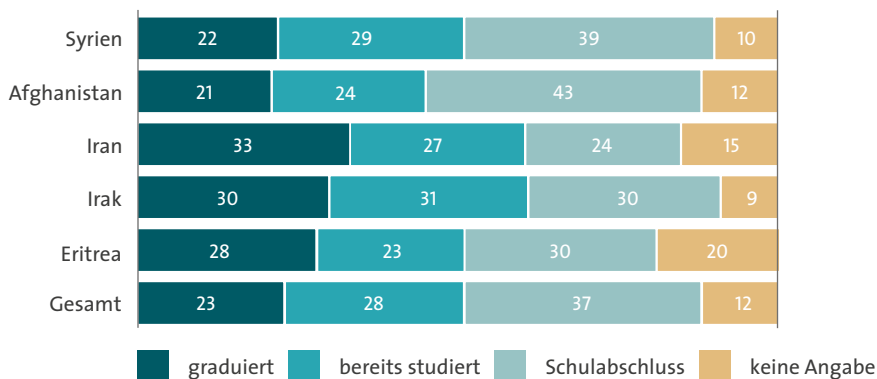


Ein Vergleich zum Alter deutscher Studierender, das bei durchschnittlich 24,7 Jahren liegt, ist nur eingeschränkt möglich. Es ist zu berücksichtigen, dass die Flüchtlinge in den Integra-Kursen meist erst auf ein Studium vorbereitet werden und noch nicht in einen regulären Studiengang eingeschrieben sind, wie es bei dem Vergleichswert der deutschen Studierenden der Fall ist. Das höhere Alter der Studierenden mit Fluchthintergrund aus den Integra-Kursen lässt sich durch eine zum Teil monate- und jahrelange Flucht erklären, während der sie ihre akademische Ausbildung unterbrechen mussten. Zum anderen zeigen – wie unten dargestellt – die Daten zum Bildungsstand, dass sich die Mehrheit der Teilnehmer zum Zeitpunkt der Flucht bereits im Studium befand oder einen ersten Abschluss erlangt hatte.¹⁹

Vergleicht man die verschiedenen Herkunftsländer hinsichtlich der Altersgruppen miteinander, sind keine relevanten Abweichungen festzustellen (Abb. 9). Lediglich beim Iran ist eine leichte Verschiebung zu sehen: Über 50 % der Teilnehmer sind älter als 30 Jahre.

Gut die Hälfte der Integra-Kursteilnehmer hat bereits Studienerfahrung im Heimatland gesammelt: 28 % haben bereits studiert, weitere 23 % können einen ersten Hochschulabschluss nachweisen. 37 % der Flüchtlinge haben einen Schulabschluss, der zur Teilnahme an den studienvorbereitenden Maßnahmen berechtigt (Abb. 10). Zwischen Männern und Frauen zeigen sich bei der Vorbildung keine relevanten Unterschiede.

Abb. 10 **Integra-Kursteilnehmer nach Art der Vorbildung und Herkunftsländern 2016²⁰**
in %



18 Abweichungen von 100 % sind rundungsbedingt.

19 „35 % der erwachsenen Flüchtlinge im Herkunftsland hatten bereits eine weiterführende Schule abgeschlossen, 18 % besuchten anschließend eine Hochschule. Ein Drittel strebt einen Hochschulabschluss in Deutschland an“: Brückner, H. et al. (Hrsg.): IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016: Studiendesign, Feldergebnisse sowie Analysen zu schulischer wie beruflicher Qualifikation, Sprachkenntnissen sowie kognitiven Potenzialen, 2017. Online unter: https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.563710.de/diwkompakt_2017-123.pdf.

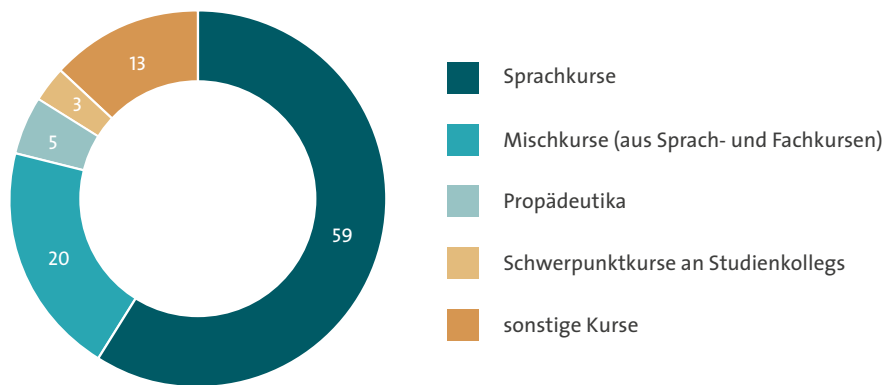
20 Abweichungen von 100 % sind rundungsbedingt.

Betrachtet man die Vorbildung der Integra-Kursteilnehmer, so zeigen sich gewisse Unterschiede zwischen den fünf wichtigsten Herkunftsländern. Zwischen 45 % (Afghanistan) und 61 % (Irak) der Kursteilnehmer haben bereits studiert oder einen ersten Hochschulabschluss erworben (Abb. 10).

3.7 Art des Kursangebots

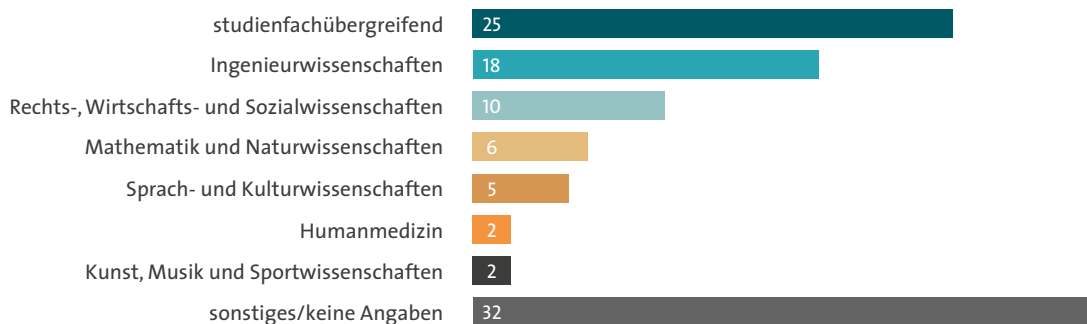
Eine Auswertung der Daten zur Art der besuchten Kurse gibt Aufschlüsse darüber, welchen Bedarf an Weiterbildung es unter den studieninteressierten Flüchtlingen gibt. Die meisten Flüchtlinge besuchen zunächst Sprachkurse. 59 % der Teilnehmer absolvierten 2016 einen oder mehrere Sprachkurse, weitere 20 % einen sogenannten Mischkurs aus aufeinander abgestimmten Sprach- und Fachkursen (Abb. 11). Dies zeigt, dass der Spracherwerb der erste und wichtigste Schritt, aber gleichzeitig auch die größte Hürde auf dem Weg in ein Studium ist.

Abb. 11 Integra-Kursteilnehmer nach Kursarten 2016²¹
in %



In den fachlich orientierten Kursen liegt der Schwerpunkt auf fachübergreifenden Angeboten (25%).²² Bei konkretem fachlichem Bezug liegt der Fokus auf ingenieurwissenschaftlichen Inhalten (18 %), gefolgt von Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (10 %) sowie Mathematik und Naturwissenschaften (6 %) (Abb. 12). Die Präferenz für ingenieur- und naturwissenschaftliche Fächer spiegelt sich auch bei den Bewerberdaten von uni-assist wider (vgl. Abb. 20).

Abb. 12 Integra-Propädeutika nach Fächergruppen 2016
in %



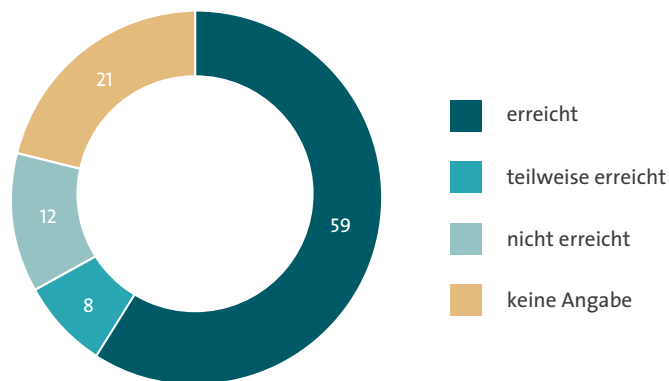
21 Es treten Mehrfachnennungen auf. Die Kategorie „sonstige Kurse“ beinhaltet Kurse wie interkulturelle Trainings, Kurse für wissenschaftliches Schreiben etc.

22 Fächerübergreifende Angebote sind Kurse der Hochschulen, die sich den Fächerkategorien nicht eindeutig zuordnen lassen, da sie mehrere Fachbereiche berühren und/oder Angebote kombinieren.

3.8 Erreichung der Kursziele

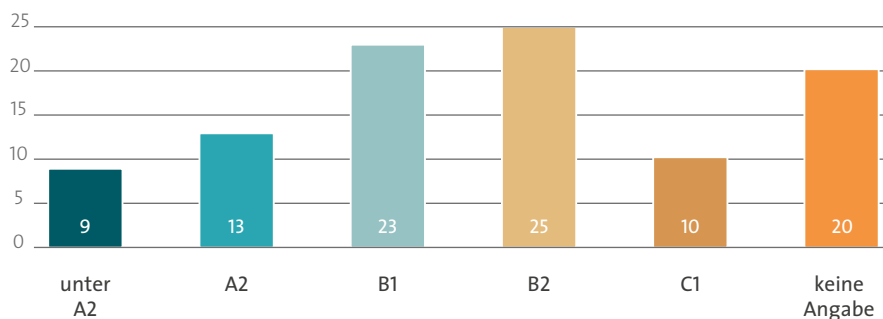
Im Rahmen des Integra-Programms wurden über 700 Kurse aufgesetzt. Knapp 70 % der Teilnehmer haben das Ziel des jeweiligen Kurses erreicht oder teilweise erreicht (Abb. 13). Bei 12 % der Kurse wurde das Kursziel nicht erreicht. Bei 21 % der Kurse konnte zum Zeitpunkt der Erstellung der Sachberichte noch keine abschließende Bewertung zum Erfolg des Kurses getätigt werden, da entsprechende Prüfungen und deren Ergebnisse noch ausstanden.

Abb. 13 **Integra-Kurse (Teilnehmer) nach Grad der Zielerreichung**
in %



Betrachtet man die erreichten Sprachniveaus der Kursteilnehmer zum Zeitpunkt der Berichterstattung, so zeigt sich, dass sich nahezu 50 % auf dem Niveau B1 oder B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) bewegen (Abb. 14). Somit verfügt fast jeder Zweite über eine selbstständige Sprachverwendung.²³ 10 % der Teilnehmer haben bereits das Sprachniveau C1 erreicht und erfüllen damit sprachlich die Voraussetzung für die Aufnahme eines Studiums in Deutschland. Da viele Flüchtlinge zum Zeitpunkt der Auswertung noch keine abschließende Sprachprüfung abgelegt hatten, konnte in 20 % der Fälle noch keine Aussage zum Sprachniveau getroffen werden.

Abb. 14 **Integra-Kursteilnehmer nach erreichtem Sprachniveau 2016**²⁴
in %



²³ Das Sprachniveau A1/A2 spiegelt eine elementare Sprachanwendung, B1/B2 eine selbstständige Sprachanwendung und C1/C2 eine kompetente Sprachanwendung wider.

²⁴ Es treten Mehrfachnennungen auf, da die Teilnehmer zum Teil mehrere, aufeinander aufbauende Kurse besucht haben. Die Datenreihe „keine Angabe“ (20 %) stellt eine Mischung aller Niveaustufen dar und ergibt sich daraus, dass in diesen Fällen zum Zeitpunkt der Berichterstattung durch die Hochschulen noch keine Prüfungsergebnisse vorlagen.

Die Zahlen spiegeln jedoch nur eine Momentaufnahme wider, denn die Flüchtlinge hatten zum Zeitpunkt der Sachberichte unterschiedlich lange Kursumfänge absolviert: Manche besuchten bereits den zweiten oder dritten aufeinander aufbauenden Deutschkurs, andere hatten gerade erst begonnen. Manche hatten zudem bereits einen Integrationskurs besucht, der ebenfalls zum Großteil aus Sprachvermittlung bis Zielniveau B1 besteht, andere hingegen nicht. Dennoch geben die Zahlen einen Anhaltspunkt dafür, wie sich der Spracherwerb in den Kursen der Hochschulen aktuell entwickelt und lassen darauf schließen, dass die Mehrheit der im Jahr 2016 an den vorbereitenden Kursen teilnehmenden Flüchtlinge sprachlich in der Lage sein wird, 2017 ein Hochschulstudium aufzunehmen. Es wird sichtbar, dass die Studienvorbereitung, insbesondere die Erreichung eines Deutschniveaus, das zur Aufnahme eines Studiums befähigt, eine nicht zu unterschätzende zeitliche Dauer in Anspruch nimmt.

3.9 Nachfragesituation und Beratungen

Im Jahr 2016 wurden im Rahmen von Integra rund 45.600 Beratungen an den Hochschulen und Studienkollegs durchgeführt.²⁵ Die beratenen Personen waren in erster Linie Flüchtlinge. Doch auch Betreuer, Mitarbeiter sozialer Einrichtungen und Ehrenamtliche suchten bei den Hochschulen und Studienkollegs Rat. Die hohe Anzahl an Nachfragen überstieg zum Teil die Kapazitäten der Institutionen. Denn die Ratsuchenden benötigen nicht nur Unterstützung bei Fragen, die mit denen anderer ausländischer Studierender vergleichbar sind, vielmehr beschäftigen sie sich neben Themen wie der Wahl des richtigen Studiengangs auch mit asylrechtlichen Problemen, Fragen zur Finanzierung während der Vorbereitung sowie während des Studiums oder der Wohnsituation etc.

Doch nicht nur im Hinblick auf die Beratung war der Bedarf hoch. Über 60 % der Hochschulen berichten zudem, dass die neu angebotenen Kurse für Flüchtlinge unerwartet stark nachgefragt wurden und somit schon bei der Auswahl der Teilnehmer und der logistischen Planung umfangreiche Ressourcen bereitgestellt werden mussten. 16 % der Hochschulen gaben an, dass sie die erwartete Teilnehmerzahl im Vorfeld realistisch eingeschätzt hatten. Nur 7 % hatten weniger Teilnehmer als erwartet. Die überaus hohe Nachfrage wurde bei der erneuten Ausschreibung des Programms Ende 2016 bestätigt, als die Hochschulen weitaus mehr Mittel beantragten als im Vorjahr und dies mit dem steigenden Zulauf zu den Kursen begründeten.

Dass letztlich nur ein kleiner Teil der Personen, die Rat suchten, auch an den Kursen der Hochschulen und Studienkollegs teilnahm, kann daran liegen, dass mehr Flüchtlinge mit weniger Vorwissen die Beratungsstellen aufsuchen als internationale Studierende ohne Fluchthintergrund, die ihren Studienaufenthalt in Deutschland mit mehr zeitlichem Vorlauf und Hintergrundinformationen vorbereiten und sich daher zielgerichteter an die Hochschulen wenden. Viele Flüchtlinge wissen zum Zeitpunkt der Beratung noch nicht, ob ihre Zeugnisse für ein Studium qualifizieren, wie das deutsche Hochschulsystem funktioniert und was sie studieren könnten. Daher suchen viele zunächst Beratung, bewerben sich jedoch anschließend nicht direkt an der Hochschule für ein Studium bzw. besuchen einen Vorbereitungskurs.

3.10 Probleme und Fragestellungen

Flüchtlinge suchten die Beratungsstellen an Hochschulen und Studienkollegs auch mit Fragen auf, die inhaltlich weit über die üblichen Anliegen von internationalen Studierenden hinausgehen. Somit war der zeitliche Aufwand in den Beratungsgesprächen oft sehr viel höher als ursprünglich erwartet und führte zu Engpässen bei den personellen Ressourcen.

²⁵ Dieser Wert beruht auf Schätzungen der Hochschulen zum Beratungsaufwand im Jahr 2016. Da manche Personen eventuell mehrfach die Beratungsstellen der Hochschulen aufsuchten, kann es zu Mehrfachzählungen kommen.

Die am häufigsten angesprochenen Themen waren die Folgenden:

- | Möglichkeiten der Studienfinanzierung, insbesondere bei Ablehnung des Antrags auf BAföG aufgrund Studienfachwechsel, Alter, o. ä.
- | Finanzielle Probleme bei Deckung der Fahrtkosten zum jeweiligen Kursort:
Hierbei handelt es sich insbesondere um Kursteilnehmer in ländlichen Regionen, die eine weite Anreise zum Kursort haben.
- | Fragen rund um den Bewerbungsablauf:
In diesem Zusammenhang geht es vor allem um die Zulassungsvoraussetzungen an den Hochschulen/ Studienkollegs oder um das Bewerbungsverfahren über uni-assist. Insbesondere das Ausfüllen komplexer Formulare wird oft als problematisch geschildert.
- | Anrechnung von Zeugnissen und Studienleistungen aus dem Heimatland
- | Fragen zu Asylverfahren, Aufenthaltsstatus und rechtlichen Belangen
- | Abstimmungsprozesse mit Jobcentern, Sozialämtern und anderen Behörden
- | Validität von Sprachbescheinigungen:
Häufig werden Widersprüche zwischen dem von externen Sprachkursanbietern bescheinigten und dem tatsächlichen Sprachniveau der Teilnehmer bei Einschreibung in einen Kurs festgestellt, was die qualitative Heterogenität der angebotenen Sprachkurse – außerhalb des Integra-Programms – widerspiegeln dürfte. Dies führt in vielen Fällen zu Frustration bei den Geflüchteten, da sie in niedrigere Kursniveaus zurückgestuft werden.

4. Studienbewerbungen Geflüchteter an deutschen Hochschulen: uni-assist

Datenlage uni-assist

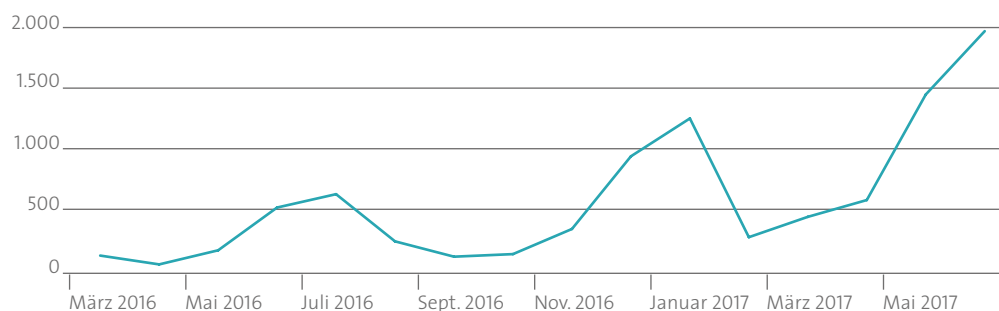
Die kostenlose Bewerbung über uni-assist erfolgt in einem zweistufigen Verfahren. Zunächst wird die Kostenbefreiung beantragt. Hierzu müssen der Flüchtlingsstatus sowie ein abgelegter TestAS oder die Bescheinigung einer uni-assist-Mitgliedshochschule über eine erfolgte (Studien-)Beratung vorgelegt werden. Die Bewerbung an bis zu drei Mitgliedshochschulen auf konkrete Studien- oder Vorbereitungsangebote (Studienwunsch) ist der zweite Schritt. Auf einen Bewerber können also mehrere Studienwünsche entfallen. Erfasst wird in der vorliegenden Statistik – soweit nicht anders gekennzeichnet – jeder Bewerber, von dem im Zeitraum seit der Einführung des kostenfreien Prüfverfahrens für geflüchtete Bewerber (03/2016–06/2017) mindestens ein Studienwunsch bearbeitet wurde, sowie jeder bearbeitete Studienwunsch.

Die Statistik erfasst nur Bewerber, deren Antrag auf Kostenbefreiung bewilligt wurde. Unter regulären Bewerbern (also im Rahmen des kostenpflichtigen Verfahrens) aus den Ländern des Nahen Ostens/Nordafrika können sich weitere nach Deutschland geflüchtete Personen befinden. Entweder erfüllen sie die oben genannten Zugangsvoraussetzungen nicht oder bewerben sich aus anderen Gründen nicht im Rahmen des kostenfreien Prüfverfahrens.

4.1 Anzahl der Bewerber

Bis Ende Juni 2017 haben rund 8.000 Personen mit Fluchthintergrund eine oder mehrere Studienbewerbungen bei uni-assist eingereicht (Abb. 15). Während die Bewerberzahlen zum Start des Projekts noch niedrig ausfielen, zeigt sich zum Sommersemester 2017 und in noch höherem Maße zum Wintersemester 2017/18 ein starker Anstieg.

Abb. 15 Bewerber im kostenfreien Verfahren von uni-assist: Verlauf seit März 2016²⁶



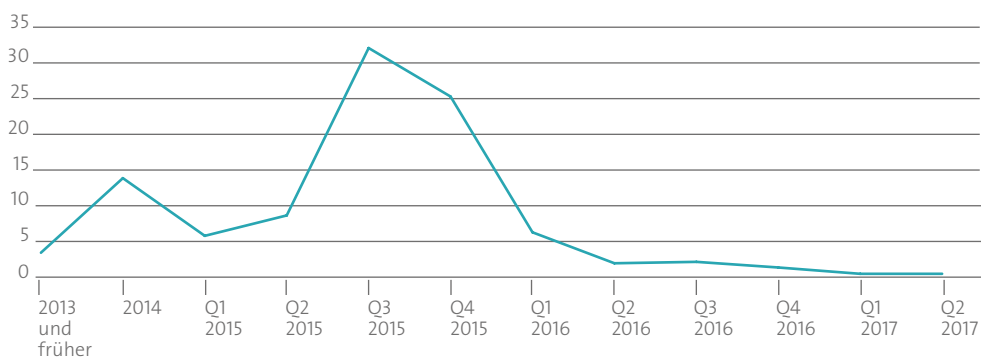
²⁶ Aufgrund von Mehrfachzählungen können Monatswerte nicht zu einem Gesamtwert addiert werden.

Der Anstieg ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen: Der steigende Bekanntheitsgrad des Verfahrens, der verbesserte Zugang zu Sprach- und studienvorbereitenden Kursen, das wachsende Engagement der Hochschulen in der Beratung und Studiovorbereitung sowie die schrumpfende Zahl der anhängigen Asylverfahren²⁷. Im Wintersemester starten i. d. R. weit mehr Studiengänge für Erstsemester, die Bewerbungsfrist für internationale Bewerber ist meist der 15. Juli. Bewertet wurden im entsprechenden Zeitraum die Bewerbungen von 5.640 Bewerbern.

4.2 Zeitpunkt der Bewerbung

Der Zeitpunkt der Bewerbung über uni-assist ist ein Indiz dafür, wie viel Zeit es in Anspruch nimmt, bis Menschen, die nach Deutschland geflüchtet sind, die Möglichkeit haben, bzw. die entsprechenden Rahmenbedingungen herrschen, sich mit der Fortsetzung ihres Bildungswegs auseinanderzusetzen und hierfür praktische Maßnahmen zu ergreifen. Im Rahmen des Antrags auf Kostenbefreiung werden Geflüchtete daher gebeten anzugeben, wie lange sie sich bereits in Deutschland befinden. Die Angabe ist freiwillig. 5.093 Personen haben solch eine Angabe gemacht (Abb. 16).

Abb. 16 Bewerber im kostenfreien Verfahren: Zeitpunkt der Einreise in Deutschland 2016/2017 in %



Fast 90 % der Bewerber im kostenfreien Verfahren sind im Jahr 2015 oder früher nach Deutschland gekommen, die Mehrheit in der zweiten Jahreshälfte des Jahres 2015. Bei diesen Bewerbern liegen demnach mindestens ein bis anderthalb Jahre zwischen der Einreise und der Bewerbung auf ein Studium bzw. studienvorbereitende Maßnahmen.

Neben dem Abschluss des Asylverfahrens müssen Geflüchtete häufig zunächst einen Integrationskurs besuchen, um ein Deutschniveau zu erreichen, auf dem die Sprachausbildung an der Hochschule aufbauen kann.

Die Auswertung der vorgelegten Sprachnachweise²⁸ weist außerdem darauf hin, dass das für ein Studium notwendige Sprachniveau bei den meisten Bewerbern noch nicht erreicht wurde. Umso wichtiger erscheint eine frühzeitige und zielgerichtete Beratung sowie zielgruppengerechte Qualifizierung von studierfähigen Flüchtlingen.

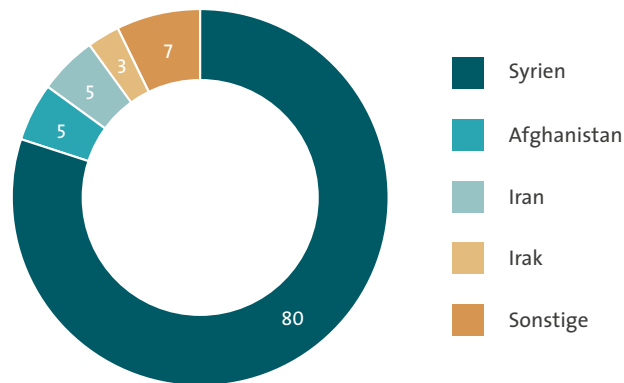
²⁷ Die Auswertung des Aufenthaltsstatus zeigt, dass sich wesentlich mehr Personen beworben haben, deren Asylverfahren abgeschlossen ist.

²⁸ Die Angaben zum Sprachnachweis sind nicht bei allen Hochschulen Bewerbungsvoraussetzung. Sie werden daher nicht von allen Bewerbern eingereicht und die Auswertung kann somit nur eine Tendenz wiedergeben. Darüber hinaus ist das Sprachniveau zum Hochschulzugang nicht eindeutig definiert, sondern kann je nach Hochschule und Studiengang variieren.

4.3 Herkunftsländer und Geschlecht

Die Bewerber bei uni-assist kommen aus 47 verschiedenen Herkunftsländern. Mit großem Abstand ist auch hier Syrien (80 %) das Herkunftsland, aus dem die meisten Bewerber stammen, gefolgt von Afghanistan, Iran (jeweils 5 %) und Irak (3 %) (Abb. 17). Syrien als Hauptherkunftsland studieninteressierter und studierfähiger Flüchtlinge zeigt sich bei uni-assist somit noch deutlicher als im Integra-Programm.

Abb. 17 **Geflüchtete Studienbewerber nach Herkunftsland 2016/2017**
in %

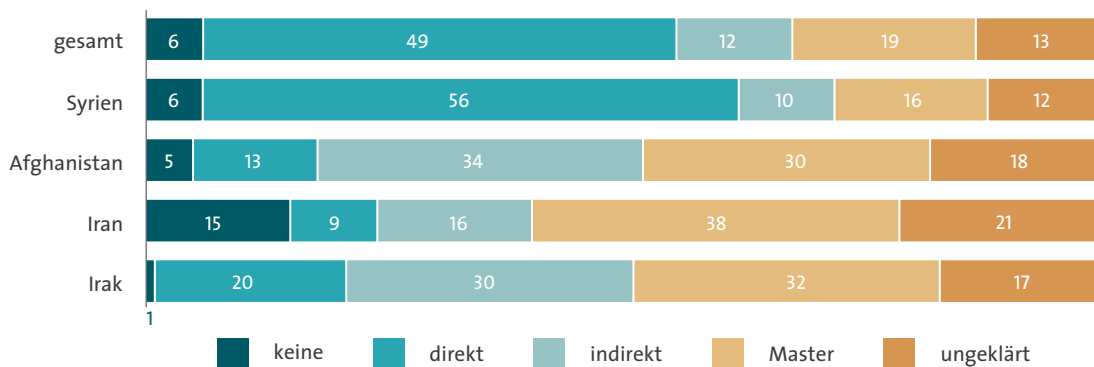


Die überwiegende Mehrheit der geflüchteten Studienbewerber ist männlich (83 %). Dieses Verhältnis findet sich auch bei den einzelnen Hauptherkunftsländern – auffallend ist allerdings der hohe Anteil weiblicher Studienbewerber aus dem Iran (38 %), vergleichbar mit den Daten aus dem Integra-Programm (vgl. Abb. 8).

4.4 Vorbildung und Hochschulzugang

Im kostenfreien Prüfverfahren bei uni-assist verfügen gut 60 % der Bewerber über eine Berechtigung zum Erststudium an einer deutschen Hochschule, weitere 19 % könnten ein weiterführendes Studium (Master) beginnen (Abb. 18). Lediglich ein kleiner Teil der Bewerber ist nicht zum Studium berechtigt. Offensichtlich schätzen die Bewerber ihre Möglichkeiten zur Aufnahme eines Studiums in der Gesamtheit sehr realistisch ein oder wurden zielorientiert beraten.

Abb. 18 **Geflüchtete Studienbewerber nach Art der Hochschulzugangsberechtigung 2016/17²⁹**
in %



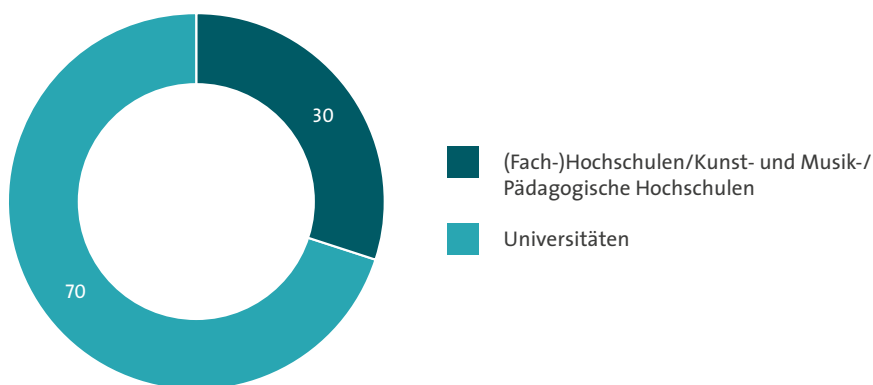
²⁹ Abweichungen von 100 % sind rundungsbedingt.

Im Ländervergleich zeigen sich recht deutliche Unterschiede, die sich vor allem durch die Bewertungsmaßstäbe der ZAB erklären lassen (vgl. Kapitel 3.1). So haben syrische Sekundarschulabgänger i. d. R. einen direkten Hochschulzugang. Studienbewerber aus Afghanistan, dem Iran und dem Irak müssen i. d. R. den Weg über ein Studienkolleg nehmen. Die Bewerber im kostenfreien Verfahren haben allerdings weitaus häufiger ein erstes Studium (im Heimatland) abgeschlossen und sind deshalb zum Masterstudium berechtigt. Auch zeigt sich an dem höheren Anteil der ungeklärten Fälle, dass die Bewertung der vorgelegten Zeugnisse weit weniger eindeutig ist als im Fall von syrischen Bewerbern.

4.5 Hochschultyp und Studienwünsche

Im kostenfreien Verfahren können sich Bewerber an bis zu drei Hochschulen bewerben, die Zahl der Studienwünsche ist nicht eingeschränkt. Obwohl sich fast zwei Drittel der Bewerber (auch) für eine (Fach-)Hochschule bewerben, entfielen nur 30 % der Studienwünsche auf diese Hochschulart. 70 % der ausgewerteten Studienwünsche entfielen auf Universitäten (Abb. 19).

Abb. 19 **Geflüchtete Studienbewerber nach Hochschultyp 2016/17**
in %



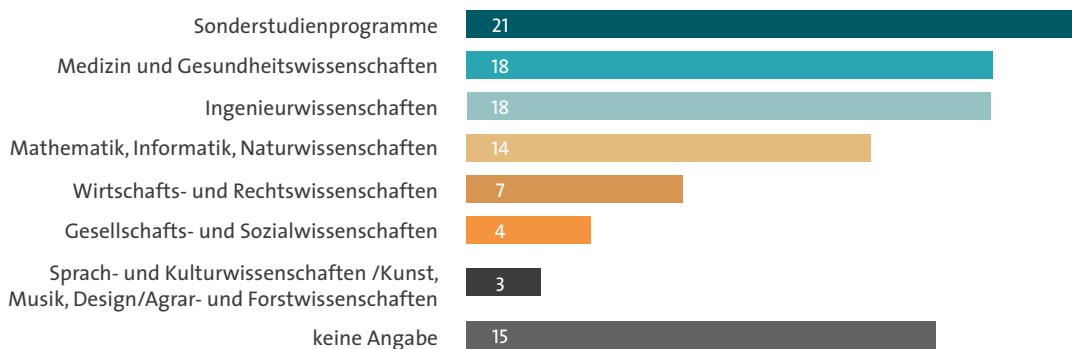
Bis Ende Juni 2017 wurden insgesamt 10.818 Studienwünsche von Flüchtlingen bearbeitet. Bei der fachlichen Auswahl der Studiengänge zeigen sich eindeutige Präferenzen. Rund 20 % entfielen auf Sonderstudienprogramme – zumeist Deutschkurse oder Vorbereitungsprogramme – zur Vorbereitung auf ein Hochschulstudium.

Sonderstudienprogramme

Die Bewerbung bei uni-assist erfolgt regulär auf einen konkreten Studiengang, z. B. Bachelor Wirtschaftsinformatik an Hochschule A. Für einige Hochschulen übernimmt uni-assist aber auch nur die Prüfung der HZB, die Studienbewerbung erfolgt dann direkt an der Hochschule. Auch für Bewerber mit Fluchthintergrund können Hochschulen über uni-assist die HZB prüfen lassen. So stellen sie sicher, dass die Kandidaten im Anschluss an studienvorbereitende Sprachkurse oder Propädeutika (im Rahmen von Integra) ein Studium aufnehmen dürfen. Im Bewerberportal von uni-assist können Hochschulen ein Angebot für diese Maßnahmen einrichten, sogenannte „Sonderstudienprogramme“, und die HZB (sowie ggf. weitere Kriterien) prüfen lassen. Dabei können flexible Fristen und Bewerbungsvoraussetzungen festgelegt werden, die auf das individuelle Kursangebot der Hochschule abgestimmt sind. Hierauf können sich Flüchtlinge zielgerichtet bewerben.

Bei konkreten Studienbewerbungen richtet sich das fachliche Interesse, ähnlich wie bei den Integra-Kursteilnehmern, häufig auf natur- und ingenieurwissenschaftliche Fächer. Hier setzen die Hochschulen mit ihrem fachlichen Angebot in der Studienvorbereitung also die richtigen Akzente (vgl. Abb. 12). Leicht führend sind jedoch Studiengänge im Bereich Medizin und Gesundheitswissenschaften (Abb. 20). Aufgrund fester Quoten für Bildungsausländer außerhalb der EU und Vertragsstaaten des EWR (i. d. R. 5 %) steht hier allerdings nur eine begrenzte Anzahl an Studienplätzen zur Verfügung, und Flüchtlinge konkurrieren mit Bewerbern aus der ganzen Welt. Weit weniger Studienbewerber ziehen rechts-, sozial- und geisteswissenschaftliche Fächer an. Die Präferenz für ingenieurwissenschaftliche Fächer teilen Flüchtlinge mit regulären internationalen Studierenden. 2016 studierten 38 % der Bildungsausländer mit Abschlussabsicht in diesem Fachbereich.³⁰

Abb. 20 Studienwünsche nach Fächergruppen 2016/17³¹
in %



Bei erfolgreicher Prüfung eines Studienwunsches – d. h. wenn alle von der Hochschule für das jeweilige Studienangebot formulierten formalen Anforderungen erfüllt werden – wird die Bewerbung zur inhaltlichen Bewertung und Entscheidung über die Zulassung an die Hochschule weitergeleitet. Im Rahmen des kostenfreien Prüfverfahrens wurden 66 % der Bewerbungen anschließend an die Hochschulen weitergeleitet.³² Ob ein Bewerber die Zulassung der Hochschule für einen Studiengang erhielt, kann uni-assist aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht erfassen. Ebenso wenig, ob der Bewerber den Studienplatz tatsächlich annahm. Auch bei einer Bewerbung für ein Fachstudium ist es möglich, dass studienvorbereitende Maßnahmen wie Deutschkurse zur Auflage für eine Immatrikulation ins Fachstudium gemacht werden.

³⁰ Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)/Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) (Hrsg.): Wissenschaft Weltoffen 2017, 2017, S. 48. Online unter: http://www.wissenschaftweltoffen.de/publikation/wiwe_2017_verlinkt.pdf.

³¹ Keine Angabe: Hier ist keine Zuordnung möglich. Entweder fehlt die (freiwillige) Angabe der Fächergruppe durch die Hochschule, es handelt sich um Bewerbungen für ein Studienkolleg, fächerübergreifende Angebote oder eine formale Vorprüfung der HZB.

³² Dies entspricht der Weiterleitungsquote bei ausländischen Studienbewerbungen über uni-assist im regulären Verfahren, vgl. Fußnote 30.



5. Zusammenfassung

Die hohe Beteiligung von Geflüchteten am Integra-Programm sowie entsprechende Bewerbungen bei uni-assist belegen nicht nur das starke Interesse von Geflüchteten an einem Hochschulstudium in Deutschland, sondern ebenso die Übereinstimmung von Unterstützungsbedarf und Angebot an studienvorbereitenden Kursen. Allein im Jahr 2016 haben im Rahmen von Integra über 6.800 Flüchtlinge an Vorbereitungskursen für ein Studium teilgenommen. Diese beträchtliche Zahl wird durch die Zahl jener Geflüchteten übertroffen, die an den Hochschulen Beratungen zu ihren weiteren Bildungsmöglichkeiten in Anspruch genommen haben. Auch wenn nicht alle Interessenten den Weg an die Hochschulen einschlagen werden, so zeigt doch gerade die nicht nachlassende Nachfrage nach Bildungs- und Studienberatung, dass die Studiovorbereitung von Geflüchteten keine kurzfristige gesellschaftliche Anforderung ist, sondern von längerfristiger Dauer sein wird.

Das Interesse der Geflüchteten am Integra-Programm belegt ebenfalls, dass eine solche zielgerichtete Vorbereitung eine unabdingliche Voraussetzung für die erfolgreiche Studienaufnahme darstellt. Dies gilt insbesondere für die sprachliche Studiovorbereitung, hier besteht der größte Nachholbedarf. Dementsprechend beteiligte sich auch die Mehrzahl der Teilnehmer am Integra-Programm an Sprach- bzw. auch an Mischkursen, die aus Sprach- und Fachkursen bestehen. Knapp 70 % der Teilnehmer erreichten das jeweilige Kursziel ganz oder teilweise. Die meisten dieser Teilnehmer an sprachlicher Studiovorbereitung erreichten im Laufe des Jahres 2016 ein mittleres Niveau an Deutschkenntnissen, das für ein Hochschulstudium noch nicht ausreichend ist. Der Erwerb der notwendigen sprachlichen Studiovoraussetzungen erweist sich damit für viele Geflüchtete als ein länger andauernder Prozess. Schon deshalb ist davon auszugehen, dass für einen Großteil der Integra-Teilnehmer im Jahr 2016 der Einstieg ins Hochschulstudium erst zum Wintersemester 2017/18 oder später möglich sein wird. Dabei ist nach den vorliegenden Erfahrungen davon auszugehen, dass für sie auch nach Studienaufnahme ein Angebot an studienbegleitenden Sprachkursen erforderlich sein könnte.

Nicht minder relevant für die Studienvorbereitung ist die Vermittlung fachlicher Kenntnisse. Auch wenn der Anteil propädeutischer Kurse im Jahr 2016 noch unter dem der Sprachkurse liegt, so zeichnet sich doch deren weiterwachsende Bedeutung ab. Zum einen steht den studieninteressierten Flüchtlingen der Übergang in ein Studiensystem bevor, das mit anderen Lernbedingungen und -anforderungen aufwartet, als sie aus ihren Heimatländern kennen. Zum anderen können Fluchterfahrung und Dauer des Asylverfahrens dazu führen, dass die Verfügbarkeit bestimmter Kenntnisse und Fähigkeiten nicht mehr im erforderlichen Umfang gegeben ist.

Die überwiegende Mehrzahl der studieninteressierten Geflüchteten kommt aus Syrien und hat dort schon einen Schulabschluss erworben, der zum Hochschulzugang berechtigt. Nicht wenige der syrischen Flüchtlinge, aber auch der Flüchtlinge aus anderen Ländern haben sogar schon Studiererfahrungen gesammelt.

Das sind zweifelsohne sehr günstige Voraussetzungen für eine Studienaufnahme und einen erfolgreichen Studienverlauf.

Der hohe Anteil an studien erfahrenen Flüchtlingen in Vorbereitungsmaßnahmen des Integra-Programms erklärt auch das mit 27 Jahren relativ hohe Durchschnittsalter der studieninteressierten Geflüchteten, ein Viertel ist 30 Jahre und älter. Gerade für diese älteren Studienbewerber dürften sowohl während der Studienvorbereitung als auch beim Studium selbst abgestimmte Unterstützungsangebote, wie z. B. Kinderbetreuung, wichtig sein.

Das Studieninteresse der Geflüchteten gilt vor allem den ingenieur- und naturwissenschaftlichen Fächern sowie der Medizin. Diese Interesselage ist verbunden mit einem weiteren Bedarf sowohl an Information und Beratung zu Studienmöglichkeiten und zum Fächerspektrum an deutschen Hochschulen als auch zu den bestehenden komplexen Bewerbungsverfahren.

Die studieninteressierten Flüchtlinge sind offensichtlich gewillt, sich den mit einem Studium in Deutschland verbundenen Herausforderungen zu stellen. Die Vorbereitung auf ein Studium gehen sie mit großem Engagement an.

